

# 18. Sonntag im Jahreskreis

## 31. Juli 2022



*In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus:  
Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!*

*Er erwiderte ihm:*

*Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt?*

*Dann sagte er zu den Leuten:*

*Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier!*

## Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

# Einleitung

Wenn wir uns als Christinnen und Christen am Sonntagmorgen Zeit nehmen und freihalten für die gem. Feier unseres Glaubens, dann tun wir dies nicht zuletzt auch deshalb, weil wir dabei unser Leben neu ausrichten können. Im Hören auf und in der Konfrontation mit Gottes Wort aus der Hl. Schrift kann uns klar werden, ob die Richtung stimmt, ob wir das Glück, den Sinn unseres Lebens auf den richtigen Wegen suchen oder ob wir möglicherweise irgendwelchen Trugbildern nachlaufen. In der Begegnung mit Gott dürfen wir uns beschenken lassen. Gott ist es, so heißt es in den Hl. Schriften, der uns ein Leben in Fülle verspricht, wenn wir uns ihm anvertrauen.

Machen wir uns in den Kyrierufen auf die Suche nach unseren Schattenseiten, nach manch' Irrweg auf der Suche nach dem Lebensglück und öffnen wir uns für die verzeihende Liebe Gottes.

## Kyrie

Jesus Christus,  
du hast dich senden lassen in einen Auftrag,  
der sich nicht an Macht und Schätzen orientierte,  
sondern an der Liebe zu den Menschen.

**Herr, erbarme dich unser.**

Du hast glaubhaft vorgelebt,  
dass du nicht gekommen bist, um zu richten,  
sondern aufzurichten, was gebeugt und belastet ist.

**Christus, erbarme dich unser.**

In der unerschütterlichen Konsequenz deines Lebens,  
in deiner tiefen Verbundenheit mit dem himmlischen Vater hast du uns  
beispielhaft aufgezeigt,  
was es bedeutet, bedingungslos zu vertrauen  
und alle Hoffnung auf Gott zu setzen.

**Herr, erbarme dich unser.**

# Tagesgebet

Lasset uns beten!

Gott, du bist uns geheimnisvoll nahe,  
noch bevor wir zu dir kommen, bist DU schon bei uns.

Noch bevor wir dich suchen,  
wohnt du schon in unseren Herzen.

Wir sind versammelt als deine Gemeinde,  
als deine Töchter und Söhne.

Sieh unsere Sehnsucht nach Glück,  
unseren Willen zum Guten  
und auch unser Scheitern und Zweifeln.

Schau auf unsere Armut und innere Leere.

Fülle sie mit deinem göttlichen Geist,  
mit deiner Liebe und deinem Segen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

## 1. Lesung

Koh 1,2; 2,21-23

### **Lesung aus dem Buch Kohélet.**

Windhauch, Windhauch, sagte Kohélet, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch.

[Welchen Vorteil hat der Mensch von all seinem Besitz, für den er sich anstrengt unter der Sonne? Mich verdross auch mein ganzer Besitz, für den ich mich unter der Sonne anstrengte und den ich dem Menschen überlassen muss, der nach mir kommt. Wer weiß, ob er ein Wissender ist oder ein Unwissender? Jedenfalls wird er über meinen ganzen Besitz verfügen, für den ich mich unter der Sonne angestrengt und mein Wissen eingesetzt habe. Auch das ist Windhauch. Ich stellte mich um und überließ mich der Verzweiflung über meinen ganzen Besitz, für den ich mich unter der Sonne angestrengt hatte.]

Denn es kommt vor, dass ein Mensch, dessen Besitz durch Wissen, Können und Erfolg erworben wurde, ihn einem andern, der sich nicht dafür angestrengt hat, als dessen Anteil überlassen muss. Auch das ist Windhauch und etwas Schlimmes, das häufig vorkommt. Was erhält der Mensch dann durch seinen ganzen Besitz und durch das Gespinnst seines Geistes, für die er sich unter der Sonne anstrengt? Alle Tage besteht sein Geschäft nur aus Sorge und Ärger und selbst in der Nacht kommt sein Geist nicht zur Ruhe. Auch das ist Windhauch.

[Nicht im Menschen selbst gründet das Glück, dass er essen und trinken und durch seinen Besitz das Glück selbst kennenlernen kann.]

Ich habe vielmehr beobachtet, dass dies von Gottes Verfügung abhängt. Denn wer hat zu essen, wer weiß zu genießen, wenn nicht ich? Ja, es gibt Menschen, denen Gott wohl will. Es sind die, denen er Wissen, Können und Freude geschenkt hat. Und es gibt Menschen, deren Leben verfehlt ist. Es sind diejenigen, die er mit dem Geschäft beauftragt hat, zu sammeln und zu horten und dann alles denen zu geben, denen er wohl will. Auch das ist Windhauch und Luftgespinnst.]

**Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

## 2. Lesung

Kol 3,1-5.9-11

**Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.**

Schwestern und Brüder!

Seid ihr nun mit Christus auferweckt, so strebt nach dem, was oben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt! Richtet euren Sinn auf das, was oben ist, nicht auf das Irdische! Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. Darum tötet, was irdisch an euch ist: Unzucht, Unreinheit, die Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht, die Götzendienst ist! Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt und habt den neuen Menschen angezogen, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. Da gibt es dann nicht mehr Griechen und Juden, Beschnittene und Unbeschnittene, Barbaren, Skythen, Sklaven, Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

**Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Lk 12,13-21

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.**

In jener Zeit bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen! Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt? Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt. Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte. Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

## **Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

## Predigtgedanken

von Mag. Wolfgang Froschauer

Liebe Gottesdienstgemeinschaft! Schwestern und Brüder im christlichen Glauben! Die Stadt Salzburg ist zur Zeit wieder Schauplatz der Festspiele, einem weltweit gefragten Kulturfestival mit einer Fülle von Konzerten, Theaterprojekten und Opernaufführungen.

Seit 1920 gehört Hugo von Hofmannsthals „Jedermann – das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes“ zu den Höhepunkten der Festspiele und es schallt der Ruf des Todes über den Domplatz: Jedermann!

Jedermann! Dabei geht es um Macht, Reichtum, den Sinn des Lebens, um die Endlichkeit des irdischen Daseins, um Umkehr und Glaube.

Heute im Evangelium haben wir eine Art von biblischem Jedermann, nicht von Hofmannsthal, sondern im Gleichnis des Jesus von Nazareth vor uns. Die Parallelen zwischen beiden Texten sind nicht zu überhören.

Es geht also heute ums Eingemachte, um eine Grundfrage menschlicher Existenz. Wir sind ein Leben lang unterwegs auf der Suche nach unserem Glück, nach dem Sinn unseres Daseins.

Wir sehnen uns danach, zu wissen, warum wir hier sind, was unser Leben letztlich wirklich erfüllt und glücklich macht.

Dabei die richtigen Schritte zu tun ist heute gar nicht einfach, weil der Marktplatz des Glücks so unüberschaubar groß geworden ist. Wenn wir der Werbung, die uns täglich neu überschwemmt und uns weismachen möchte, was zu unserem Glück noch alles fehlt, Glauben schenken, dann liegt das wahre Glück, das echte Leben am Steuer eines neuen Autos, im Duft eines unwiderstehlichen Parfüms, am weißen, endlosen Sandstrand eines fernen Urlaubsortes oder in der richtigen Lebensversicherung und Pensionsvorsorge. Vielleicht findet mancher sein Lebensglück auch in einer neuen Wohnung, in trendiger Kleidung oder so wie Jedermann im überbordenden Reichtum, von dem er nicht bereit ist, ein Stück abzugeben, in Genuss und Selbstherrlichkeit. In der Beispielerzählung vom reichen Bauern wird Jesus für uns zum Korrekturfaktor. Er bringt uns auf die richtige Spur und ruft uns in Erinnerung, wo der Sinn des Lebens garantiert nicht zu finden ist.

Der reiche Bauer ist der biblische Jedermann, er ist ein typisches Kind unserer Tage. Es geht ihm gut, er lebt im Wohlstand, noch dazu fällt auch die Ernte des Jahres besonders reich aus. Er hätte allen Grund, dankbar und froh zu sein. Aber eine seltsame innere Unruhe befällt ihn und lässt ihn nicht los und verfolgt ihn bis in seine Träume und raubt ihm den Schlaf. Er beginnt zu rechnen, zu planen, zu kalkulieren. Dies und jenes muss noch gebaut, verändert werden und dann, in ein paar Jahren vielleicht, beginnt das richtige Leben, dann werde ich die Früchte meiner Arbeit genießen, es mir gut gehen lassen, mich zurücklehnen und zur Ruhe kommen.

Wenn du so denkst, dann bist du ein Narr, sagt Jesus in ungewöhnlicher Schärfe. Noch heute könnte Gott, der Herr über dein Leben, es von Dir zurückfordern, und was machst du dann mit all deinem Besitz? Die Erben werden sich darum streiten so wie am Beginn des heutigen Evangeliums. Alles Irdische ist Windhauch, so heißt es dichterisch in der Lesung aus dem AT. Wo liegt dann unser wahrer Reichtum? Auch darauf bietet uns das Evangelium eine Antwort an: Gott macht unser Leben reich. Bei ihm finden wir den Sinn unseres Daseins. Wenn uns das bewusst wird, dann brauchen wir unser Herz nicht an Besitz, Einfluss und Geld zu hängen. Dann wird unser Wohlstand nicht mehr zum Sündenbock für alles Übel, für alle Fehlentwicklungen unserer Zeit. Das ist er auch bei Jesus nicht. Die Habgier, die Sucht nach immer mehr ist es, die uns blind für das Leben macht, uns zu Narren werden lässt. Im Gegenteil: Wir könnten unseren Wohlstand dankbar und im Wissen um seinen Geschenkcharakter genießen, jetzt, im Augenblick und nicht in ein paar Jahren, nicht irgendwann, wenn wir glauben, genug angesammelt und deshalb Zeit dafür zu haben. Denn dann könnte es zu spät sein, wir könnten am Leben vorbeigelebt und das Entscheidende versäumt haben. Das Evangelium zum heutigen Sonntag mag uns als Wegweiser helfen, die richtigen Entscheidungen auf der Suche nach unserem Lebensglück zu treffen. Amen.

# Fürbitten

**Guter Gott, du kennst unsere Herzen und weißt, was wir zum Leben wirklich brauchen. Im Vertrauen auf deine Gegenwart und Güte wenden wir uns an DICH:**

Für die Gemeinschaft der Kirche: Schenke ihr deinen Geist, damit sie glaubwürdiges Zeichen und Werkzeug deiner Liebe in unserer Welt werden kann.

Gott, du Quelle des Lebens: **Wir bitten dich erhöre uns!**

Für alle Verantwortlichen Frauen und Männer In Politik und Wirtschaft: Stärke in ihnen den Willen, die lebensnotwendigen Güter der Erde gerecht zu verwalten und zu verteilen.

Gott, du Quelle des Lebens: **Wir bitten dich erhöre uns!**

Für uns alle als Teil der Gesellschaft: Halte Profitgier und Habsucht von uns fern und ermutige uns, das mit anderen zu teilen, was wir im Überfluss besitzen.

Gott, du Quelle des Lebens: **Wir bitten dich erhöre uns!**

Für unsere Pfarrgemeinde: Lass Mitmenschlichkeit, Geschwisterlichkeit und Christusbefolgung immer mehr unser Markenzeichen sein.

Gott, du Quelle des Lebens: **Wir bitten dich erhöre uns!**

Für unsere Verstorbenen, vor allem die Verstorbenen der vergangenen Woche: Frau Maria Pichler: Schenke ihnen die beglückende Erfahrung deiner Liebe in deinem Reich des Lichtes.

Gott, du Quelle des Lebens: **Wir bitten dich erhöre uns!**

**Guter Gott, du bist für uns Quelle und Ursprung der Schöpfung und des Lebens. Nimm von uns alle Ängstlichkeit und Sorge, zu kurz zu kommen. Dir gilt unser Hoffen und Vertrauen, jetzt und alle Tage unseres Lebens. Amen.**

# Schlussgebet

Du hast Wohnung unter uns genommen, Gott,  
und überall, wo Menschen leben, bist du zugegen.  
Wecke in uns die Weisheit und die Kraft,  
einander aufzubauen.  
Lass uns unsere Zeit nutzen,  
um dich zu entdecken und deine Größe zu loben.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.  
Amen.

# Segensbitte

Der Gott der Weisheit und des Friedens  
erneuere unsere Gedanken  
und schenke uns die richtigen Worte.

Der Gott der Gerechtigkeit und Stärke helfe uns,  
für andere einzutreten und Hilfe zu leisten,  
wo wir gebraucht werden.

Der Gott der Güte und Freundlichkeit  
begleite unser Miteinander in unserer Pfarrgemeinde,  
in unseren Familien,  
an allen Orten, wo wir das Leben  
mit anderen Menschen teilen dürfen.

Das gewähre uns der dreieinige Gott,  
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

## Impressum

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarre Eferding

**Layout:** Viktoria Schapfl

**Titelbild:** © Sharon McCutcheon on unsplash.com

**Texte, wenn nicht anders angegeben:** Mag. Wolfgang Froschauer

**Gebete u. Bibeltexte:** Vom Tag, Lektionar 2020